

Bericht aus dem Ballhausforum vom 10.2. und 12.2.09 von Franz Spitzenberger:

Am Dienstag, dem 10.02. und am Donnerstag, dem 12.02.2009 wurden überwiegend Attachinger Belange angesprochen. Auch kamen dazwischen immer wieder Leute aus anderen Regionen (z.B. Kirchdorf, Haag/Amper, Leonhardsbuch und Fahrenzhausen) zu Wort. Dies bewerte ich im Nachhinein als sehr konstruktiv, da sich die Bandbreite der Einsprüche dadurch wesentlich erweiterte. Auch wenn einige Attachinger sich etwas daran störten und meinten, heute seien nur sie an der Reihe.

Grundsätzlich wurde an den beiden Tagen auch der fehlende Bedarf, die Mensch und Natur verachtende Planung, der Größenwahn der Staatsregierung und die wackelige Finanzierung angesprochen. Hauptsächlich jedoch von den Einwendern und unserem Rechtsanwalt Dr. Lehnert (Kanzlei Schönefelder & Koll.) die unterschiedlichen Lärmzonen, die damit verbundene individuelle Betroffenheiten angesprochen, sowie die Absiedelung/Verlegung der Ortschaft Attaching als Ganzes gefordert. Ein lebendiger "Gemeinde"-Organismus kann eine so massive "Teilamputation" nicht überleben.

Die FMG merkte bei jedem Einzelfall an, ob ein Absiedlungsanspruch (Zone über 70 Dezibel A), ein seitens der FMG freiwilliges Übernahmeangebot gegeben ist, man Lärmschutzmaßnahmen oder gar nichts erhält.

Je länger die Anhörung an den beiden Tagen dauert, desto mehr kam der Begriff "Heimat" in den Vordergrund. Tenor: was sollen wir mit dem Geld - wir wollen nicht weg, sondern hierbleiben - wo anders sind wir fremd und haben Neider (Flughafenmillionäre) - in Wirklichkeit ist es nicht soviel Geld als dass man was gleichwertigen erwerben könnte - wir haben uns ein Häuschen mit den eigenen Händen mit Mühen und Not gebaut und das verlassen wir nur noch einmal im Leben, dann wenn es ins Jenseits geht - wir sind Heimatvertriebene aus dem Böhmerwald und lassen uns nicht mehr ein zweites Mal vertreiben - haben mit Apfelkerne aus der alten Heimat mühsam Bäume hochgezogen - letzte Woche wurde in Attaching ein Mann beerdigt, dessen Familie über 60 Jahre in Attaching gelebt hatte - am offenen Grab wurde jedoch als seine Heimat der Böhmerwald bezeichnet.

Gerade am Ende des 2 Tages (12.02.), der bis 21.00 Uhr andauerte spielten sich zum Teil "dramatische" Szenen ab. Immer wieder kamen alte Leute(Paare) mit ergrautem Haupt, die den ganzen Tag tapfer ausgeharrt hatten nach vorne in die erste Reihe und setzten sich neben unserem Rechtsanwalt und machten ihre persönlichen Einwendungen, in der Form geltend, dass sie mit zitternden Händen und stockender Stimme, von einem Zettel ablesend, ihre Lebenssituation beschrieben. Die bereits jetzt schon großen Belastungen wollen sie ja ertragen, wenn es denn schon sein muss, aber eine weitere Start- und Landebahn würden sie nicht mehr ertragen. Immer wieder brachen Leute in den hinteren Sitzreihen, die sich offensichtlich nicht nach vorne trautes, schluchzend in Tränen aus.

Alldem konnten die auf Zahlen getrimmten FMG-Leute nichts entgegen setzen, es wurde durchwegs keine Beantwortung gefordert. Erstaunlich war meines Erachtens, dass die alten Leute sich nicht über ihre jetzige Situation beschwerten, niemanden angriffen - auch nicht die FMG oder die Regierung und keine Schuldzuweisungen

vornahmen, sondern nur ihr persönliches Leid in bescheidener Form vortragen ohne jemanden zu verletzen oder zu verurteilen.
Ich denke dies hat seine Wirkung auf die Gegenseite nicht verfehlt.

PS: übrigens bin ich nicht, wie in der Zeitung zulesen war, auf den Tisch "gesprungen", sondern mühsam zuerst auf den Stuhl und dann auf den Tisch gestiegen.

Ersteres wäre wegen meines Übergewichtes auch gar nicht möglich gewesen.

Am Montag, 16.02. ist nochmals ein "Attachinger" Tag, an dem wir unter anderem den Begriff "Heimat" weiter strapazieren wollen.

Mit freundlichem Gruß

Franz Spitzenberger